Privilegirte

Diese Zeitung erscheint täglich zweimal
Morgens 8, und Abends 6 Uhr.
Vierteljährlicher Abonnementspreis für Stettin 1 Thlr. 10 Sgr.,
mit Botenlohn 1 Thlr. 17½ Sgr.
Für Pommern und das übrige Deutschland 1 Thlr. 17½ Sgr.

Bestellungen nehmen alle Postämter an.
Für Stettin: Buchdruckerei von H. G. Effenbarts Erben,
Krautmarkt No. 4. (1053.)
Redaktion und Expedition ebendaselbst.
Insertionspreis für die gespaltene Petitzeile 1 Sgr.

Stettiner Zeitung

No. 105. Morgen-Ausgabe. Freitag, den 4. März 1859.

Deutschland.

Berlin, 2. März. Eine heute hier bei Julius Springer erschienene Broschüre: „„Preußen und die italienische Frage"" faßt das ganze Verhältniß in entschieden anti-österreichischem Sinne auf. Die Schrift erinnert in einem ersten Kapitel: „„Die Politik der Gemüthlichkeit"" betitelt, an alles, was in der Vergangenheit und Gegenwart Preußen veranlassen könnte, Oesterreich nicht zu schützen. Die leibliche Beendigung der Neuenburger Frage wird der „„Gefälligkeit des Kaisers Napoleon"" und dem guten Willen der süddeutschen Regierungen zugeschrieben, während Oesterreich dabei sehr schlimme Absichten zugeschrieben werden. Auch gegen die Einsetzung der Regentschaft soll Oesterreich eifrig agitirt haben. Zur Vergeltung dürften wir nicht den Kampf an den Rhein verlegen lassen, den Preußen allein zu führen hätte. In dem zweiten Kapitel: „„Italien und Napoleon"", werden die diplomatischen Plane in Italien besprochen. Der Verfasser giebt zu, daß der Kaiser seine persönliche Herrschaft und die Zukunft seiner Dynastie in Frankreich sicher stellen wolle, die großartige Unterdrückung aller selbstständigen Regungen des französischen Volkes, wie sie für den Augenblick herrsche, sei nothwendig. Aber der Kaiser rechne auf die Dankbarkeit der Völker. Italien soll in den französischen Planen überall den eigenen Vortheil finden. Der Katholizismus soll in demselben kaiserlichen Plane eine andere Gestalt annehmen und sich der nationalen Lebendigkeit anschließen. „„Um solche Folgen"", sagt der Verfasser, „„handle es sich bei dem napoleonischen Unternehmen. Der Deutsche, Katholik und Protestant, kann diese Folgen nicht schnell genug herbei wünschen."" Das dritte Kapitel: „„England und Rußland"" betitelt, drückt die Ansicht aus, daß Palmerston (der in Kompiegne eine Verständigung über den italienischen Plan mit dem Kaiser zu Wege gebracht habe), trete er wieder ins Amt, zwar nicht kriegerisch für Napoleon eintreten, aber sonst das Unternehmen auf jede Weise begünstigen werde. Palmerston wie die Whigs würden das Unternehmen in gewissen Schranken zu halten suchen und den Verlauf desselben zu beschleunigen sich bemühen. Die Handlungsweise Englands werde aber nicht sehr abweichen, ob die Whigs, ob die Tories im Amte wären. Daß Rußland das französische Unternehmen begünstige, wird in Kürze nachgewiesen. Das vierte Kapitel bespricht Oesterreichs Stellung und Aufgabe. Hier geht die anti-österreichische Stimmung des Verfassers so weit, unter Anderem mit dem Accent des Tadels zu sagen: „„Oesterreich sei nicht der mächtigste und entschlossenste, aber der unbequemste Gegner Rußland, und es habe Rußland über alle Nothwendigkeit hinaus durch die Art des gegnerischen Auftretens verletzt."" Es habe Preußen gedemüthigt, England zuwider gehandelt, Frankreich durch Vereitlung vieler Lieblingswünsche gereizt. Das wären viele Triumphe. Aber die Nemesis sei vor der Thür. Eine Vergeltung, welche von Deutschlands Aufopferung getheilt, aber nicht ferngehalten werden könne. Oesterreich solle auf den Besitz in Italien nöthigenfalls verzichten und Deutschlands Organisation nicht hindern. Ein letzter Abschnitt: „„Das preußisch-deutsche Vaterland"", entwickelt Preußens Aufgabe. Es solle mit England und Rußland die Lokalisirung des Krieges verbürgen. Dann wird gesagt, was Preußen dafür, nämlich für die Lokalisirung, zu beanspruchen hätte. Die Aufhebung des Londoner Protokolls, einen höheren Antheil an den Einnahmen des Zollvereins, die Verfügung über die deutschen Vertheidigungsmittel und andere gewiß gerechte Forderungen; daß sie aber, so motivirt und eingeleitet, erlangt werden könnten, wird kein Unbefangener glauben. Die Broschüre wird wahrscheinlich Aufsehen machen.

— Als eine neue Fraktion auf der jetzigen Linken des Hauses der Abgeordneten wird — neben den Fraktionen v. Arnim und v. Blankenburg — die Fraktion Pückler bezeichnet, die eine mehr vermittelnde Stellung nach der Mathis'schen Partei hinüber einzunehmen gedenkt. Ueber die Stärke dieser Fraktion und die Namen ihrer Mitglieder stehen nähere Mittheilungen in Aussicht.

Görlitz, 28. Februar. Die Nothwendigkeit einer besseren Sicherung der Buchdrucker gegen Konzessionsentziehung ist war allgemein anerkannt, aber es dürfte doch nicht schaden, zur Illustration der gegenwärtigen Verhältnisse Beiträge zu liefern, welche Jedem beweisen müssen, daß uns die unter dem vorigen Ministerium gehandhabte Praxis faktisch die alten Censurzustände heraufbeschworen hat. Eine auf diesem Gebiete hier kürzlich gemachte Erfahrung bietet daneben noch eine sehr komische Seite. Zu dem neulich hier stattgehabten Maskenballe der Ressource hatten sich sechs Herren verabredet, als Zeitungen zu erscheinen. Kladderadatsch, Kreuzzeitung, Vossische und Spenersche Zeitung und endlich die beiden Görlitzer Lokalblätter waren zum Maskenzuge ausgewählt. Zur Erhöhung der Heiterkeit war beschlossen, Karnevalnummern der hiesigen Blätter erscheinen zu lassen, die mit durchaus harmlosen Witzen gefüllt waren, und den Druck derselben dem Drucker des hiesigen Anzeigers zu übertragen. Unglücklicherweise ist dies Blatt aber mehrfach bestraft und bereits einmal der Drucker mit Konzessionsentziehung bedroht worden, was ihn so vorsichtig gemacht hat, daß er jede Nummer schon mehrere Stunden vor der Ausgabe dem Polizeidirigenten zur Durchsicht und Censur vorlegt. Dasselbe Schicksal traf auch die harmlosen Karnevalblätter, weil sie den Titel der hiesigen Blätter führten. Sie wurden dem Polizeidirigenten, Stadtrath Hortzschansky, zur Durchsicht vorgelegt und von diesem ihr Druck erst dann für unbedenklich erklärt, wenn einige von ihm vorgenommene Aenderungen stattfänden. Diese Aenderungen waren charakteristisch genug. Während die Bezeichnung des Karnevals als König der Heiterkeit am Eingange eines Gesetzes unbedenklich gefunden war, war bei der Unterschrift „Prinz Karneval, Polizeidirigent" das letzte Wort beseitigt und eben so schonungslos jeder vorkommende Ausdruck „amtlich, Magistrat" ꝛc. gestrichen. So war es u. A. anstößig befunden, das Memoriren einer Nummer des Tageblattes incl. der amtlichen Bekanntmachungen als Strafe festzusetzen. Auch hier hatte das Wort „amtlich" weichen müssen. Der Drucker war nach dieser Entscheidung nicht zu bewegen, die Karnevalsscherze in der ursprünglichen Fassung zu drucken, und da es im Ganzen gleichgültig war, ob diese Aenderungen stattfanden, so ließen die Veranstalter des Scherzes sich die Censur ruhig gefallen, um nur in den Besitz der Blätter zu kommen. Das Ernsthafte an der Sache ist aber das, daß die Handhabung der Konzessionsentziehungen hier faktisch eine Censur ins Leben gerufen hat, wie sie kaum schöner gedacht werden kann. (Voss. Z.)

Oesterreich.

Wien, 1. März. Nach Mailand ist der Befehl abgegangen, das Kastell schleunigst zu befestigen, und haben die diesfälligen Arbeiten auch bereits begonnen. Es ist sicher, daß diese Maßregel hauptsächlich im Hinblick auf die Möglichkeit eines Aufstandes in der Stadt ergriffen wird, da gegen einen äußern Feind, der eine regelrechte Belagerung unternimmt, das Kastell nicht zu halten ist. Die störenden Demonstrationen, die unmittelbar nach der durch das 3. Armee-Korps erfolgten Verstärkung der Garnisonen eine Zeit lang sistirt waren, haben in Mailand wieder begonnen. Man promenirt in Trauerkleidern, besucht das Theater-alla-Scala nicht mehr, seitdem die Aufführung der „Norma" verboten wurde, und hat den Cigarren wieder den Krieg erklärt. Man würde diesen Albernheiten kaum eine Beachtung schenken, wenn man nicht aus Erfahrung wüßte, daß sie in der Regel die Vorboten ernster Ereignisse sind. In der That war auch am 21. v. M. in Mailand allgemein das Gerücht verbreitet, daß am nächsten Tage der Aufstand losbrechen sollte. Die Militairbehörden sahen sich veranlaßt, umfassende Vorsichtsmaßregeln zu treffen, die ganze Garnison war in den Kasernen konsignirt, die Batterieen wurden bespannt gehalten und zahlreiche Patrouillen durchkreuzten die Stadt. (Voss. Z.)

Großbritannien und Irland.

London. Oberhaus-Sitzung vom 28. Februar. Der Earl von Clarendon richtet an den Staats-Sekretär des Auswärtigen eine vorher von ihm (Clarendon) angekündigte Frage in Bezug auf gewisse Widersprüche, die in ministeriellen Erklärungen, wo es sich um Fragen der auswärtigen Politik handelte, vorgekommen seien. So habe der Schatzkanzler sich am Freitag in folgender Weise geäußert: „Es gereicht mir zur Befriedigung, den edlen Lord davon in Kenntniß setzen zu können, daß wir Mittheilungen erhalten haben, die uns Grund zu der Hoffnung verleihen, es werde der Kirchenstaat binnen kurzer Frist von Frankreich und Oesterreich geräumt werden, und zwar mit Zustimmung der päpstlichen Regierung." Der natürliche Schluß, fährt Lord Clarendon fort, in der That der einzig mögliche daraus zu ziehende Schluß, sei der, daß Frankreich und Oesterreich gesonnen seien, das päpstliche Gebiet zu räumen, und daß die päpstliche Regierung damit einverstanden sei. Daß dies der hervorgebrachte Eindruck gewesen sei, erhelle aus der Rede Lord John Russell's, der sich folgender Maßen ausgesprochen habe: „Zu meiner Freude ersehe ich, daß Ihrer Majestät Regierung ihre Stellung in der Weise aufgefaßt hat, daß sie äußerte, sie befinde sich in einer günstigen Stellung, um bei den Mächten, zwischen denen der Zwist sich erhoben hat, nämlich bei Frankreich und Oesterreich, ihren Einfluß geltend zu machen und ihren Rath zu ertheilen, so wie beiden Mächten zu sagen, was ihre ruhige und reiflich erwogene Ansicht von der Lage der Dinge in Europa sei. Wir haben aber von dem sehr ehrenwerthen Herrn nicht nur diese Erklärung vernommen, sondern auch die Nachricht, daß aus der Statt gehabten Vermittelung (interposition) bereits Vortheile entsprungen sind, und daß es die Absicht jener Großmächte ist, das päpstliche Gebiet zu räumen." So habe Lord John Russell gesprochen. Kurz nachher aber sei von ministerieller Seite im Oberhause folgende Aeußerung gethan worden: „Ich kann unverhohlen erklären, daß Ihrer Majestät Regierung Mittheilungen erhalten hat, welche ihr Grund geben, zu glauben, die Heere Frankreichs und Oesterreichs würden in nicht ferner Zeit auf Begehr der päpstlichen Regierung aus dem Kirchenstaate zurückgezogen werden." Der Schatzkanzler habe von einer Einwilligung, der Minister des Auswärtigen von einem Begehr der päpstlichen Regierung gesprochen. Es sei das ein ganz gewaltiger Unterschied. Ich gebe mich natürlich der Hoffnung hin, fährt der Redner fort, und es wird das wohl der allgemeine Wunsch sein, daß die beiden Mächte nicht länger ein Protektorat über einen Staat fortsetzen werden, welcher erklärt, daß er sich hinfort selbst schützen könne und keines fremden Schutzes bedürfe. Aber es ist leicht einzusehen, daß es zu Verwicklungen kommen kann; daß es Frankreich und Oesterreich nicht gelingen wird, sich über die Art, wie die Räumung zu bewerkstelligen ist, zu einigen; oder daß die eine oder die andere Macht vielleicht dem Papste Bedingungen auferlegen wird, die er mit seiner Würde nicht verträglich hält, und daß diese Frage sich vielleicht in jenem Zustande der Schwebe hinschleppt, der für die Ruhe Europas bereits so gefährlich geworden ist. Lord Clarendon bittet schließlich um Auskunft über den Stand der Dinge. Der Minister des Auswärtigen, Earl von Malmesbury, findet in den im Ober- und Unterhause gethanen Aeußerungen keinen Widerspruch oder das Thatsächliche berührenden Unterschied. Wir (d. h. der Schatzkanzler und Malmesbury), bemerkt er, wollten ganz dasselbe sagen, und zu der erwähnten Zeit beschränkte sich unser Wissen auf die Thatsache, daß die päpstliche Regierung aus freiem Antriebe und, so viel ich glaube, nicht auf Anlaß eines Winkes einer der beiden Mächte, die Räumung ihres Gebietes sowohl von Seiten Oesterreichs wie Frankreichs begehrt hatte. Ich sage, ich glaube, daß binnen kurzer Frist die Räumung dieses Gebietes erfolgen werde, und es gehörte keine besondere Leichtgläubigkeit von meiner Seite dazu, weil ich mir nicht denken kann, daß Frankreich und Oesterreich auch nur einen Augenblick zaudern werden, wenn der Beherrscher der päpstlichen Staaten sie ersucht, sich aus seinem Gebiete zu entfernen, diesem Gesuche Folge zu leisten, da sie dann kein Recht mehr haben, daselbst länger zu verweilen. Deßhalb hatten sowohl mein sehr ehrenwerther Freund als ich das Recht, zu erklären, daß die Räumung des päpstlichen Gebietes nächstens stattfinden werde. Wir hatten aber noch außerdem, schon ehe die Mittheilung eintraf, daß der Papst die Räumung seines Gebietes wünsche, eine allgemein gehaltene Erklärung (a general intimation) von Oesterreich empfangen, daß, wenn der Papst die Räumung wünsche, es bereit sei, sich diesem Begehren zu fügen. Wir hatten ferner von Frankreich eine ebenso allgemein gehaltene Erklärung empfangen des Inhalts nämlich, daß es gleichfalls wünsche, sich aus Italien zurückzuziehen, und daß, wenn Oesterreich das Gleiche thun wolle (hier kann wohl nur von einem Zurückziehen aus dem Kirchenstaate, nicht aus ganz Italien die Rede sein) und wenn der Papst die Räumung wünsche, es seine Truppen aus dem Kirchenstaate zurückziehen werde. Seitdem ich aber neulich mit Euren Herrlichkeiten über diesen Gegenstand sprach, hat der französische Botschafter mich besucht und erklärt, jenes Begehren sei gestellt worden und die französische Regierung sei bereit und bestrebt, ihre Truppen zurück zu ziehen. Ich habe keine weiteren Mittheilungen von der österreichischen Regierung erhalten, doch bezweifle ich nicht, daß Oesterreich dasselbe thun wird, da es vor einiger Zeit das erklärte, was ich soeben Euren Herrlichkeiten mitgetheilt habe. Natürlich kann eine so wichtige Bewegung nicht in ein paar Tagen und ohne vorherige Verabredungen (arrangements) Statt finden. Was diese Verabredungen oder etwaigen Bedingungen betrifft, so bin ich nicht in der Lage, Euren Herrlichkeiten darüber etwas mitzutheilen, da meine Mission sich auf die von mir kürzlich erwähnte Thatsache beschränkt, auf die nämlich, daß der Papst die Räumung seines Gebietes verlangt hat. Ich mag deshalb keinen Grund oder keine Entschuldigung für ein längeres Verbleiben der Okkupations-Truppen zu erblicken. Lord Brougham fragt, ob die französischen Rüstungen, von welchen jetzt trotz der angeblichen friedlichen Gesinnungen Frankreichs so viel die Rede sei, nicht vielleicht bloß durch den Stand der Tagespolitik bedingt seien und gar nichts mit den augenblicklichen politischen Tagesereignissen zu thun hätten. Der Earl von Malmesbury: Mylords, ich kann die Neugier meines edlen und gelehrten Freundes in Bezug auf den Zustand der französischen Magazine nicht befriedigen. Ich kann nur sagen, was die französische Regierung mir über ihre angeblichen Kriegs-Rüstungen gesagt hat. Sie behauptet, diese Rüstungen fänden Statt, um den gewöhnlichen Anforderungen des Militärdienstes zu genügen, und es liege nichts Besonderes darin, was geeignet sei, Befürchtungen in Europa zu erwecken.

Unterhaus-Sitzung. Der Schatzkanzler bittet um Erlaubniß zur Einbringung einer Bill, welche die Verbesserung der auf die Volksvertretung in England und Wales bezüglichen Gesetzgebung, so wie die Erleichterung der Registrirung der Wähler und die Erleichterung der Abstimmung bezweckt. Das Parlament, bemerkt er bei Motivirung des Gesetzentwurfs, müsse nicht nur die Kopfzahl und das Vermögen, sondern alle Interessen des Landes vertreten. Diese Interessen geriethen aber gar zu häufig in Widerstreit und Nebenbuhlerschaft mit einander. Der Zweck der Volksvertretung sei der, den Volksgeist in allen seinen Richtungen, Ackerbau, Gewerbfleiß, Handel, liberale Künste zc., abzuspiegeln. Die Neuerung, welche er vorschlage, beruhe nicht auf dem Prinzip der Volkszahl, sondern auf einer Kombination zwischen diesem Prinzip und dem des Vermögens. Die Hauptbestimmungen der Bill, deren Wortlaut über fünf Times-Spalten füllt und die nicht weniger als 70 Artikel enthält, sind folgende: Stimmberechtigte sind für ländliche und städtische Wahlbezirke alle diejenigen, welche eine jährliche Hausmiethe von 10 L. zahlen, sowie die Besitzer eines gleichen jährlichen Einkommens in Staatspapieren, Bank, Stock und East-India-Stock; ferner diejenigen, welche 60 L. in den Sparkassen deponirt haben, sowie die, welche eine jährliche Pension von 20 L. beziehen; sodann die, welche akademische Würden bekleiden, die Diener der Religion, die Juristen, die Mediziner und Lehrer; endlich die Inhaber freien Grundbesitzes von 40 S. Ertrag. Der Westbezirk von Yorkshire erhält vier neue Vertreter, Süd-Lancashire und zwei Middlesex gleichfalls zwei. Außerdem werden in Zukunft die Städte Hartlepool, Birkenhead, West-Bromwich und Wednesbury, Burnley und Stalеybridge, Croydon und Gravesend Vertreter ins Parlament senden. Fünfzehn kleine Städte, die keine Einwohnerzahl von 6000 Seelen besitzen und jetzt je zwei Abgeordnete ins Unterhaus schicken, verlieren einen Abgeordneten. Die Bill enthält außerdem Bestimmungen, welche auf Verminderung der Ausgaben bei den Wahlen abzielen, und erklärt sich gegen die geheime Abstimmung. Lord John Russell bedauert, daß die Bill den Arbeiterstand nicht berücksichtige. Wenn für diesen nicht mehr geschehe, so sei es besser, überhaupt gar keine Veränderung in der Volksvertretung vorzunehmen. Noch stärker sprechen sich Roebuck, Bright und Drummond gegen die Bill aus. Lord Palmerston spricht sich in schonender Weise aus und meint, es werde am besten sein, so lange mit dem Urtheile zurückzuhalten, bis der Gesetzentwurf in allen seinen bisher erst unvollständig auseinandergesetzten Details bekannt sei. Die Erlaubniß zur Einbringung der Bill wird schließlich ertheilt und die zweite Lesung auf Montag über drei Wochen anberaumt.

Rußland und Polen.

Petersburg, 24. Februar. Man schreibt der „Hamb. Börs.-H.": „Die deutsche Petersburger Zeitung mag noch so sehr gegen die Gerüchte zu Felde ziehen, welche von Rußlands Rüstungen, Truppen-Zusammenziehungen u. s. w. reden, bewiesen hat sie dadurch nichts, wenn nicht etwa die Absicht, die Wahrheit der Thatsache zu verhehlen, um in Oesterreich eine Zuversicht zu erwecken, die ihm verderblich werden könnte. Wir sind in den Stand gesetzt, der Weisheit der „St. Petersburgerin" noch dadurch zu Hülfe zu kommen, daß die Anwesenheit des Fürsten Statthalters Gortschakow aus Warschau hier nicht bloß die Vorlage des Rechenschafts-Berichts zum Zweck hatte, und daß dieses Geschäft nicht allein seine ganze Zeit hier in Anspruch genommen hat. Vielmehr sind in wiederholten Berathungen die möglichen Kriegs-Aussichten in's Auge gefaßt und die etwaigen zu treffenden einschlägigen Maßregeln, nicht bloß zum Zweck der Aufstellung eines Observations-Korps in Polen und an den südwestlichen Grenzen, sondern der Dislokation der Truppen beider Armeen unter Befehl des Fürsten Gortschakow, vielfach besprochen worden und sind gegenwärtig noch der Gegenstand der Beschäftigung hiesiger militairischer Kreise. Wenn man Angesichts dessen die „St. Petersburgerin" dazu veranlaßt, gegen alle Gerüchte von Vorbereitungen auf alle Eventualitäten in Rußland mit ihrer bekannten apodiktischen Beredsamkeit anzugehen, so hat das seine guten Gründe. Im Auslande mögen sich damit Gimpel fangen lassen, hier weiß man dennoch mehr, als die „St. Petersburgerin" zu wissen vorgiebt. Nur eine Möglichkeit ist vorhanden, daß der Krieg vermieden wird, die aber bezweifelt man hier mit Recht; nämlich: die Nachgiebigkeit Oesterreichs in allen Streitpunkten an der Donau, wie in Italien, welche außerhalb der Basis der Verträge von 1815 liegen; im Uebrigen theilt man in gut unterrichteten Kreisen die Meinung, daß anders der Krieg unvermeidlich sei."

China.

Hongkong, 15. Januar. Ueber die geheimnißvolle und hier natürlich vielbesprochene abenteuerliche Fahrt Lord Elgins den Yangtsekiang hinauf haben wir endlich authentische Nachrichten erhalten, und zwar durch das Erscheinen Sr. Lordschaft selbst, der am Morgen des Neujahrtags im Kanonenboot „Lee" unversehens, wenn auch nicht unerwartet, in Schanghai wieder eintraf. Wie die Zeitungen Ihnen schon früher berichteten, verließ die Expedition, aus der Dampffregatte „Retribution", zwei Dampfkorvetten und zwei Kanonenbooten bestehend, am 9. November Schanghai und erreichte nach mancherlei Wechselfällen und Verzögerungen, hauptsächlich durch das häufige Festfahren der größeren Schiffe im Fluß verursacht, am 20. Novbr. den Centralsitz der Rebellen, Nanking, die „Hauptstadt des Südens". Hier traf man auf den ersten Widerstand seitens der Rebellen, die, als die Dampfer langsam den Festungswerken entlang fuhren, plötzlich ein scharfes Feuer auf dieselben eröffneten, welches aber von den Schiffen aus mit solchem Erfolg erwiedert wurde, daß nach anderthalbstündiger Kanonade sämmtliche Batterieen zum Schweigen gebracht waren. Den Engländern wurden während des Gefechts ein Mann getödtet und zwei schwer verwundet. Den Verlust der Insurgenten konnte man nicht in Erfahrung bringen, doch muß er sehr bedeutend gewesen sein, nach den dichten Volkshaufen zu urtheilen, die im Anfang des Gefechts hinter den Verschanzungen versammelt waren. Nachdem so die „Feuerschiffe der Barbaren" ihre erste Probe erfolgreich bestanden, ließ man sie in Ruhe abziehen, ohne ihnen weitere Hinternisse in den Weg zu legen. Am 24. Nov. erreichte man die von den Kaiserlichen besetzt gehaltene Stadt Kiukien, wo die „Retribution" wegen zu großen Tiefganges zurückgelassen werden mußte, und kam endlich am 6. Dezbr. in Hankau, dem Zielpunkt der Reise, an. Diese Stadt, an der Mündung des Han in den Yangtsekiang gelegen, der Stadt Hanyang beinahe gegenüber, soll zusammen mit dieser letzteren und der Provinzialhauptstadt Wutschang am südlichen Ufer des Flusses, den Berichten des Abbé Huc zufolge, einst 8 Mill. Einwohner gezählt haben. Den Angaben engl. Offiziere nach beträgt die ganze Bevölkerung der drei Städte jetzt höchstens nur noch etwas über 2 Mill., nach einer andern Schätzung nur etwa eine Million, und wenn Krieg und Störungen aller Art auch vielfach dazu beigetragen haben mögen, die Bevölkerung dieser einst reichen und mächtigen, für den Binnenhandel China's wichtigsten Städte des ganzen Reichs wesentlich zu reduciren, so kann man sich des Gedankens nicht erwehren, daß Abbe Huc, verführt durch den Anblick des großartigen Geschäftslebens, daß sich hier konzentrirt, und von hier aus wieder durch die fernsten Adern des Reichs pulsirt, seiner Einbildungskraft vielleicht etwas zu sehr die Zügel hat schießen lassen, als er die obige Angabe in sein Buch aufnahm. Am 10. Dezbr. stattete Lord Elgin, von einem zahlreichen Stab umgeben, dem General-Gouverneur von Hunan und Hupeh in Wutschang seinen Besuch ab, und hatte sich einer höchst schmeichelhaften Aufnahme zu erfreuen. Am folgenden Tage wurde der Besuch von Sr. chinesischen Excellenz mit großem Pomp am Bord des Flaggenschiffes erwiedert, und herrschte überhaupt während des Aufenthaltes der Expedition in Hankan das beste Einvernehmen zwischen Fremden und Eingeborenen. Nach fünftägigem Verweilen rüstete sich das Geschwader zur Rückkehr; die Wasser des Flusses fingen an bedeutend zu fallen, und die größte Eile war nothwendig. Dennoch gelangte man nicht weiter als 130 Meilen von Hankan bis zum Poyang-See, wo eine Sandbarre dem weiteren Vordringen der beiden Dampf-Korvetten unüberwindliche Hindernisse entgegenstellte. Lord Elgin war daher gezwungen, die beiden letzteren zurückzulassen, um den Eintritt der Frühjahrsregen abzuwarten, während er selbst mit den Mitgliedern der Gesandtschaft in den Kanonenbooten „Dove" und „Lee" die Reise fortsetzte und ohne weitere Unfälle, wie oben bemerkt, am 1. Januar in Schanghai wieder eintraf.

Stettiner Nachrichten.

** **Stettin**, 3. März. Der **Tauftag** des jungen Prinzen „Friedrich", der kommende Sonnabend, wird, wie wir hören, von vielen Seiten auch hier durch Illumination der Häuser am Abend festlich begangen werden.

** Eine so wohlgenährte Diebesbande, als die gestern eingefangene, ist wohl selten in hiesigen Gefängnissen beisammen gewesen. Man sieht es den Kerlen an, wie gut ihnen die Speckseiten und die Würste bekommen sind, die sie massenhaft seit Anfang dieses Jahres in der Umgegend gestohlen haben. Verkauft scheinen sie davon bisher wenig zu haben, dagegen erstaunlich viel konsumirt. Dessenungeachtet sind noch bedeutende Vorräthe aufgefunden, andere dagegen vermuthlich ins Wasser versenkt worden.

** **Stettin**, 3. März. In der Sitzung des königl. Kreisgerichts, Abtheilung für Strafsachen, vom 23. Februar, wurde u. A. verhandelt:

Wider den Arbeitsmann August Knuth von hier. Derselbe bestieg am 1. Dezember v. J. den in der Breitenstraße im Fahren begriffenen Wagen des Milchfahrers Frank aus Daber, stahl einen Kober und flüchtete sich damit eiligst in ein Haus. Von Augenzeugen sogleich verfolgt, eilte er zwar wieder davon, und ließ den Kober im Stich, wurde aber ergriffen. Im Kober waren nur 1 Paar Handschuhe, 1 Flasche mit Branntwein und 1 Milchbrödchen. Des Diebstahls überführt, wurde Angeklagter zu 1 Monat Gefängnißstrafe und 1 Jahr Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurtheilt.

Wider den Knecht Gottfried Teetz, den Bahnwärter Griese, dessen Frau geb. Teetz, zu Pommerensdorfer Anlage. Der Teetz stand im v. J. beim Seifenfabrikanten Pincoff hier in Dienst. Im Septbr. v. J. entwendete er aus der Pincoff'schen Fabrik Seife und andere Dinge, und überlieferte das gestohlene Gut seiner Schwester, der Frau Griese und deren Mann. Ersterer des Diebstahls, letztere der Hehlerei angeklagt, sind der That überführt und wurde Teetz zu 3 Monat, Griese und seine Frau zu 1 Monat Gefängnißstrafe und Verlust der Ehrenrechte auf 1 Jahr verurtheilt.

Wider den Kommissionär Gustav Schultz von hier. Angeklagter fand sich im Juli v. J. bei dem Handlungsdiener Baenitz ein und theilte diesem mit, daß die Kaufleute Lehmann u. Wiegels, welche beide Chefs eines hiesigen Handlungsgeschäfts sind, einen Lagerdiener zu engagiren beabsichtigten, dessen Stellung bei freier Wohnung ein Einkommen von 300 Thlrn. hätte. Er sei mit dieser Besorgung beauftragt und werde ihnen den Baenitz empfehlen, die Stelle sei ihm so gut wie gewiß. Als Entschädigung für seine Bemühungen beanspruchte Angeklagter 5 pCt. von der Einnahme und 1 Thlr. Einschreibegebühren, und wußte den Baenitz so zu überreden, daß dieser seinen Angaben Glauben schenkte und 1 Thlr. an ihn zahlte. Später stellte sich indeß heraus, daß Schultz dem Baenitz falsche Angaben gemacht hatte, denn Lehmann u. Wiegels wußten von alle dem nichts. Baenitz theilte dies dem Angeklagten brieflich mit, worauf ihm derselbe den empfangenen Thaler zurückerstattete. Des Betruges angeklagt und der That überführt, wurde Schultz von dem Gerichtshofe zu 15 Thlr. Geldbuße, event. zu 14 Tagen Gefängnißstrafe verurtheilt.

Eingekommene Schiffe.

Swinemünde, 3. März, Vormittags. Gertrude (D), White, von Leith. Harmonie, Guhn, von Aarhuus.

Vermischtes.

*** **Berlin.** Eine höchst amüsante Anekdote, zugleich bezeichnend für eine berüchtigte Schattenseite großstädtischen Lebens, cirkulirt im Munde des Publikums: Ein seit längerer Zeit hier verweilender Gast, der einen ihn besuchenden auswärtigen Freund im Opernhause vor Taschendieben gewarnt hatte, ohne Gehör zu finden, machte sich beim Hinausgehen den Scherz, seinem Fraunde zur Warnung das Taschentuch aus dem Rocke zu ziehen und zu sich zu stecken. Kaum war dies geschehen, so drückte ihm ein Dritter mit der Bemerkung, er sehe eben, daß der Angeredete „zu uns" gehöre, eine goldene Taschen-Uhr in die Hand und bitte um Aufbewahrung; wahrscheinlich hatte er sich gegen eine polizeiliche Recherche, die am Ausgange über notorische Taschendiebe zuweilen ohne speziellen Anlaß verhängt wird, sicher stellen wollen. Der ehrenwerthe Fremde, der hier so ganz unerwartet einer ihm wahrscheinlich nicht sehr erfreulichen Genossenschaft einverleibt werden sollte, betrachtete die species facti mit einem äußerst verblüfften Gesicht, während der sich selbst mystifizirende Raubritter zu entkommen Gelegenheit fand. Die Uhr wurde sofort der Polizei übergeben und ist später ihrem erfreuten Besitzer restituirt, allein die Fahndung blieb erfolglos. Die Provinzbewohner können übrigens nicht genug vor dieser Stadtplage gewarnt werden; in diesem Winter sind trotz der schärfsten polizeilichen Wachsamkeit die frappantesten Diebstähle ausgeführt.

Börsen-Berichte.

Berlin, 3. März. Roggen fest und besser bezahlt. Rüböl bei sehr geringem Geschäft in matter Haltung. Spiritus loco $\frac{1}{8}$ Rt. besser, Termine in fester Haltung.

Roggen loco $45\frac{1}{2}$—$46\frac{1}{2}$ Rt. gef., März $44\frac{1}{4}$—44—$44\frac{5}{8}$ Rt. bez., $44\frac{3}{4}$ Br., $44\frac{1}{2}$ Gd., Frühjahr $43\frac{5}{8}$—$\frac{1}{2}$—$44\frac{1}{4}$ Rt. bez. u. Br., 44 Gd., Mai-Juni $43\frac{3}{4}$—$44\frac{5}{8}$ Rt. bez., $44\frac{3}{4}$ Br., $44\frac{1}{2}$ Gd., Juni-Juli $44\frac{1}{2}$—45 Rt. bez., Br. u. Gd., Juli-August $45\frac{1}{2}$ Rt. bez.

Rüböl loco $14\frac{7}{8}$ Rt. Br., März $14\frac{5}{6}$ Rt. Br., $14\frac{3}{4}$ Gd., März-April $14\frac{3}{4}$ Rt. Br., $14\frac{2}{3}$ Gd., April Mai $14\frac{7}{12}$ Rt. bez. u. Br., $14\frac{1}{2}$ Gd., Septbr.-Okt. $13\frac{3}{4}$ Rt. Br., $13\frac{5}{8}$ Gd.

Spiritus loco $19\frac{7}{12}$, $\frac{5}{8}$ Rt. bez., März u. März-April $19\frac{2}{3}$, $\frac{3}{4}$ Rt. bez., Br. u. Gd., April-Mai $19\frac{7}{8}$ Rt. bez. u. Gd., 20 Br., Mai-Juni $20\frac{1}{4}$, $\frac{5}{12}$ Rt. bez., $20\frac{1}{2}$ Br., $20\frac{1}{8}$ G., Juni-Juli 21 Rt. bez., Br. u. Gd., Juli-August $21\frac{1}{2}$, $\frac{7}{12}$ Rt. bez., $21\frac{2}{3}$ Rt. Br., $21\frac{1}{2}$ Rt. Gd.

Berlin, 3. März. Die Haltung der heutigen Börse war im Allgemeinen matt, die Kourse der Eisenbahn-Aktien erfuhren indeß nur unerhebliche Veränderungen. Preuß. und ausländische Fonds meist etwas billiger begeben. Die Spekulations-Effekten, österr. Kredit- u. National-Anleihe erfuhren dagegen einen wesentlichen Rückgang gegen gestern.

Februar.	Tag	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien	26	335,36‴	334,52‴	333,80‴
auf 0^0 reduzirt.	27	330,82‴	329,80‴	330,72‴
Thermometer nach Réaumur.	26	+ $4{,}4^0$	+ $5{,}7^0$	+ $3{,}9^0$
	27	+ $4{,}0^0$	+ $4{,}6^0$	+ $3{,}2^0$

Abdallah.

Arabische Erzählung von Eduard Laboulaye.

(Fortsetzung.)

Mansur war durch diese Auskunft nicht zufriedengestellt, er steckte dem Derwisch noch dreißig Dublonen in seine weiten Aermel und verlangte, er solle den Satan beschwören. Der Derwisch fügte sich seinem Begehren; nach vielen vorbereitendene Ceremonien, die er murmelnd verrichtete, warf er ein schwarzes Pulver, das er einer kleinen Büchse entnahm, die er im Gürtel trug, in die Flamme einer Lampe. Sogleich erfüllte ein dichter Rauch das ganze Gemach; inmitten dieses Rauches glaubte Mansur das höllische Gesicht und die flammenden Augen eines Afeit (so nennen die Araber eine gewisse Gattung böser Dämonen) zu erkennen. Der Derwisch nahm ihn beim Arme und Beide warfen sich auf den Boden und verbargen ihr Gesicht in den Händen.

„Sprich", sagte der Derwisch keuchend, „sprich und wenn Dir Dein Leben lieb ist, so erhebe den Kopf nicht; Du kannst drei Wünsche aussprechen; Eblis ist gekommen: Eblis wird Dich erhören." Ich wünsche", murmelte Mansur, daß mein Sohn sein ganzes Leben lang reich wäre." — „Es sei!" rief eine seltsame Stimme, welche aus dem Hintergrunde des Saales zu ertönen schien, obgleich Mansur die Erscheinung vor sich gesehen hatte. — „Ich wünsche ferner", fügte der Egypter hinzu, „daß mein Sohn immer gesund sei!" — „Es sei!" antwortete die Stimme. Einen Augenblick herschte eine tiefe Stille. Mansur zögerte mit seinem dritten Wunsche. — „Bedroht von seinem besten Freunde", rief er endlich, giebt es für ihn nur ein Mittel des Heils. Er darf Niemanden lieben und nur an sich selbst denken. Ueberdies verbittert man sich das Leben, wenn man sich um Andere bekümmert und verpflichtet nur Undankbare. Ich wünsche, daß mein Sohn ein vollkommener Egoist werden möge!" — „Es sei!" antwortete die Stimme mit furchtbarem Schrei.

Mansur sprang erschreckt auf und stürzte aus dem Zimmer. Während der Derwisch seinen Mantel und seine Sandalen, die er beim Beginne der Ceremonie abgelegt hatte, wieder anthat, lief eine Frau nach der Wiege des Kindes. Er war Halima, die während der ganzen Beschwörung in der Nähe des Zimmers geblieben war. Mansurs Enteilen hatte sie doppelt erschreckt. Ihre Blicke waren unruhig, ihre erste Sorge war, einen ihrer Finger zu befeuchten und damit über die Stirn des Kindes zu streichen, indem sie eine Formel wiederholte, welche gegen böse Geister und Flüche wirksam ist. Die Heiterkeit des Derwischs beruhigte sie wieder; sie machte sich einen Vorwurf daraus, einen so ehrwürdigen und heiligen Mann beargwohnt zu haben, und redete ihn endlich an: „Heiliger Mann", sagte sie, „mein Sohn ist eine Waise; ich bin eine arme Frau. Mein Sohn wird ein rechtschaffener Mann sein, wie sein Vater war, ich bitte Dich — denn ich glaube, daß Du sehr weise bist — sage mir, was ist zu thun, damit mein Sohn auch glücklich werde." — „Tugendhaft und glücklich!" sagte der Derwisch seltsam lachend, „an mich stellst Du ein solches Verlangen? Gute Frau, Du willst das vierblätterige Kleeblat; seit Adam hat es Niemand gesehen. Möge Dein Sohn es suchen: wenn er es gefunden hat, wird ihm nichts mangeln." — „Was ist das vierblätterige Kleeblatt?" fragte die arme Mutter unruhig; aber der Derwisch war verschwunden. Niemand hat ihn je wieder gesehen. Halima beugte sich tiefbewegt über die Wiege und betrachtete ihr Söhnchen, das im Schlafe zu lächeln schien. „Ruhe in Frieden", sagte sie, „und zähle auf meine Liebe. Ich weiß nicht, welchen Talisman der Derwisch meint: aber, theurer Sohn meiner Seele, wir werden ihn gemeinsam suchen und es ist etwas in mir, das mir sagt: Du wirst ihn finden. Satan ist schlau und der Mensch ist schwach; aber Gott lenkt das Herz seiner Gläubigen und thut, was er will."

Indem er die Beduinin wählte, um ihr seinen Sohn anzuvertrauen, hatte Mansur einen neuen Beweis von seiner Klugheit gegeben. Vom ersten Tage an liebte Halima den Säugling wie ihren eigenen Sohn und sorgte für ihn fast besser, als für diesen. Und doch, wie verschieden waren die beiden Brüder! Groß, schlank, biegsam, wäre Abdallah mit seinen funkelnden Augen und seiner goldigen Haut der Stolz aller seiner Ahnen gewesen, während der Sohn Mansurs mit seiner schwarzen Haut, seinem breiten Halse und seinem dicken Bauche nur ein in die Wüste verschlagener Egypter war. Was fragte die Beduinin danach? Hatte sie nicht Beide an ihren Brüsten genährt?

Als Abdallah heranwuchs, zeigte er bald den ganzen Adel seiner Race. Wenn man ihn neben dem Egypter sah, so hatte man meinen sollen, er halte sich für den Herrn des Zeltes und sei stolz darauf, die Rechte der Gastfreundschaft auszuüben. Obgleich nur sechs Monate älter als Omar, war er doch der Wächter und Beschützer seines Bruders; er kannte kein größeres Vergnügen, als ihn zu belustigen, ihm zu dienen, ihn zu vertheidigen. Bei allen Spielen verschaffte er dem kleinen Kaufmanne, so nannte man Omar bei den Beni-Amer, den ersten Platz; kam es zum Streite, so schlug er sich für ihn, gewandt, stolz und kühn, wie ein Sohn der Wüste.

Halima erzog beide Kinder mit gleicher Liebe, so daß ihnen niemals einfiel, daß sie nicht Brüder seien. Eines Tages jedoch trat ein hochbetagter Scheik in das Zelt, der wegen seiner Gelehrsamkeit bei dem Stamme in hoher Achtung stand. Zum großen Erstaunen Abdallahs bekümmerte sich der Greis, mit welchem Halima gesprochen und dem sie einen Beutel voll Geld gegeben hatte, nur um Omar. Er liebkoste ihn mit väterlicher Zärtlichkeit, ließ ihn neben sich setzen

Berliner Börse vom 3. März 1859.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Mastricht	4	27¾ bz	Niederschl.-Märk.	4	90 bz
Amsterd.-Rotterd	4	68½ bz	do. Zweigbahn .	4	—
Berg.-Märk. A.	4	70 bzuG	Nordb. Fr.-Wilh.	4	50 bzuB
do. B.	4	— —	Oberschl. Lt. A. C.	3½	119 bzuG
Berlin-Anhalt. .	4	100½ bzuB	do. Lt. B. . . .	3½	114 B
do. Hamburg . .	4	101 bzuG	Oest.-Frz.Stb. . .	5	135 bz
do. Ptsd.-Mgdb.	4	118 bzuB	Oppeln-Tarnw. .	4	37½ G
aq. Stettiner . .	4	100½ G	Pr.Wilh.(St.B.)	4	— —
Brsl.-Schw.-Frb.	4	80¾ bz	Rheinische alte . .	4	78½ bz
Brieg-Neiße . .	4	50 B	do. neueste	5	77 B
Cöln-Minden . .	4	127 bz	do. St.-Prior. . .	4	— —
Cos.-Odb.(Wb.) .	3½	— —	Rhein-Naheb. . .	4	49¾ bz
Ludwigsh.-Bexb.	5	135 bz	Stargard-Posen.	3½	81½ B
Magd.-Wittenb. .	4	38¼ bz	Thüringer	4	100 bz
Mecklenburger . .	4	45¾ bzuB			

Preußische Fonds.

Freiw. Anl . . .	4½	99½ bz	Pomm. Pfandbr.	3½	85¼ bz
Staats-A. 50/52			do. do. -	4	93¾ G
54, 55 u. 1857	4½	99¼ bz	Posensche -	4	— —
do. 1856	4½	99¼ bz	do. neue	3½	— —
do. 1853	4½	93 G	do. do.	4	87 B
Staats-Schuldſ.	3½	81½ bz	Schlesische -	3½	84¾ bz
Staats-Pr.-Anl.	3½	110 bz	Westpreuß. -	3½	— —
Kur- u. N.Schld.	3½	— —	do. neue	4	90 bz
Berl. Stadt-Obl.	4½	— —	Kur-u N.Rentbr.	4	92¾ bz
do. do.	3½	— —	Pommersche -	4	— —
Börsenh.-Anl. . .		— —	Posensche -	4	90 bz
Kur- u. N.Pfdbr.	3½	85¾ G	Preußische -	4	— —
do. neue	4	94½ G	Westph.-Rh. -	4	— —
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	— —	Sächsische -	4	— —
			Schlesische -	4	91¾ bz

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Mastricht	4½	— —	do. IV. Emiss. .	4	84 B
do. II. Serie . .	5	— —	Niedschl.-Mrk. .	4	90 bz
Bergisch-Märk . .	5	102 B	do. couvert. . . .	4	— —
do. II. Serie . .	5	101¾ B	do. do. III. Ser.	4	90 bz
do. III. Serie . .	3½	75½ B	do. do. IV. Ser.	5	— —
Berlin Anhalt . .	4	92¾ G	Oberschles. Lt. A.	4	90 bz
do. do. . .	4½	97¾ B	do. Lt. B.	3½	78 B
do. Hamburg . .	4½	— —	do. Lt. D.	4	84¾ B
do. II. Emiss. . .	4½	— —	do. Lt. E.	3½	73½ B
do. Ptsd.-Magd.			do. Lt. F.	4½	92 B
Lt. A. B. .	4	90 bz	Oesterr.-Franz. .	3	255—254 bz
do. Lt. C. . . .	4½	— —	Rhein. Pr.-Obl.	4	— —
do. Lt. D. . . .	4½	— —	do. v. Staat gar.	3½	— —
do. Stettin . . .	4½	— —	Stargard-Posen	4	— —
do. do. II. . . .	4	83¼ bz	do. II. Emiss. .	4½	— —
Cöln-Minden . .	4½	100½ B	do. III. Emiss. .	4½	94 B
do. II. Emiss. . .	5	102 bz	Thüringer	4½	99¾ B
do. do. .	4	89 G	do. III. Serie .	4½	99½ B
do. III. Emiss. .	4	— —	do. IV. Serie. .	4½	— —
do. do. . .	4½	— —			

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metall.	5	64½ bz u B	Cert. L. A. 300 Fl.	5	91 B
do. Nat.-Anl.	5	67—½—67 bz	do. L. B. 200 Fl.	—	22¼ G
do. 250 Fl. P. O.	4	96 B [u B	Pfdb n. i. S.-R.	4	88 bz u B
do. Eisb.-Loose	—	57¾ bz	Part.-Ob. 500 Fl.	4	87 B
do. Bankn-a.W.	—	95¼ bz	Poln. Banknoten	—	89 bz u B
do. do. n. W.	—	90¼ bz	Hmb. St.-Pr.-A.	—	78½ B
Inſk.b.Stgl. 5. A.	5	101½ G	Kurhess. 40-Thlr.	—	40 B
do. do. 6. A.	5	105 bz	N.Bad. 35 Fl. O.	—	— —
Engl. Anleihe . .	5	108¼ bz	Dessauer Pr.-A.	3½	91 bz
Ruſſ.-Pln. Sch.-O.	4	82 bz	Schwed. Pr. Pfdb	—	— —

Bank- und Industrie-Papiere.

Pr. Bank-Anthl.	4½	127 B	Leipz. Crdb.-Act.	4	63 B
Berl. Kaſſ.-Ver.	4	122 B	Dessauer do.	4	35—34½ bz
Pomm. R. Prvbk.	4	90½ B	Oesterreich. do.	5	78½ bz
Danziger do.	4	80 G	Genfer do.	4	47½ bz u B
Königsberg. do.	4	80¾ G	Dsc.-Com.-Ant.	4	93 bz
Posener do.	4	78 B	Berl. Hdl.-Ges. .	4	76½ B
Magdeb. do.	4	83 G	Schles. Bankv. .	4	77 B
Rostock	4	— —	Waaren-Crd.-G.	5	92½ bz
Hmb. Nrd. Bank .	4	79½ G	Ges. f. Fabr. von		
do. Vrns-do. .	4	96¾ G	Eisenbahndb. .	5	77¼ B
Bremer Bank . .	4	96½ bz	Dſſ. Cnt.-Gas-A.	5	90½ bz
Darmstadt	4	75½—76 bz	Minerv.-Bgw.-A	5	46 B

Gold- und Papiergeld.

Louisd'or.	109½ bz	Fr. Bkn. m. R.	99⅚ bz
Gold pr. Zollpfd.	458 B	do. v. R.	99¼ G
Gold-Kronen . .	9 5¼ B	Silber pr. Zpfd.	29 23 bz

In- und ausländische Wechsel.

(Vom 3. März.)

Amsterdam kurz	142¼ bz	Augsburg 2 M.	56 24 G
do. . . . 2 Mt.	142 bz	Leipzig 8 Tage	99¾ G
Hamburg . kurz	151½ B	do. 2 Mon.	99⅓ G
do. . . . 2 Mt.	151⅛ bz	Frankf. a. M. 2 M.	56 28 G
London . . 3 Mt.	6 20¾ bz	Petersburg 3 W.	99¼ bz
Paris . . . 2 Mt.	79 7/12 bz	Bremen 8 Tage	109¼ B
Wien Oest. W. 8 T.	89 bz		
do. do. 2 M.	88 bz		

Nach der Gesinde-Ordnung vom 8. November 1810 ist die Dienstherrschaft verpflichtet, für ihre kranken Dienstboten zu sorgen, wenn dieselben sich durch den Dienst oder bei Gelegenheit desselben eine Krankheit zugezogen haben, und in sonstigen Krankheitsfällen, wenn sie entweder keine Verwandten in der Nähe haben, die sich ihrer anzunehmen vermögend und nach den Gesetzen schuldig sind, oder auch wenn diese sich der Erfüllung ihrer Pflicht weigern.

Um nun den Dienstherrschaften diese Sorge zu erleichtern, besteht bei uns seit Jahren die Einrichtung, daß dieselben durch Einzahlung eines mäßigen Betrages an die Armenkasse die kostenfreie Verpflegung ihrer kranken Dienstboten in dem städtischen Krankenhause erlangen. Indem wir auf diese Einrichtung wiederholt aufmerksam machen, bemerken wir:

1) Das Abonnement wird nur für das ganze Kalenderjahr und für sämmtliche Dienstboten einer Herrschaft angenommen,
2) der jährliche Beitrag beträgt für einen Dienstboten 1 Rthlr. 6 Sgr, für 2, 3 aber 2 Rthlr., 3 Rthlr. und so für jeden weiteren Dienstboten einen Thaler mehr.
3) Bei der Anmeldung im Laufe des Jahres wird vorausgesetzt, daß dabei nicht unmittelbar die Erkrankung eines Dienstboten vorliegt.
4) Der Registrator **Meyer** ist beauftragt, die Abonnements-Anträge in unserem Büreau entgegen zu nehmen, und das Kontrakts-Formular zur Vollziehung vorzulegen.

Stettin, den 22. Februar 1858.

Die Armen-Direktion.
Giesebrecht.

Am 5. März, Vormittags 10 Uhr, soll auf dem ersten Boden in der Königlichen Garnison-Bäckerei am Heil.-Geist-Thore (Eingang von der Giebelseite) eine Parthie Roggenkleie gegen gleich baare Zahlung meistbietend verkauft werden.

Stettin, den 26. Febr. 1859.
Königliches Proviant-Amt.

ABENDHALLE.

Der laut Verzeichniß der Winter-Vergnügungen **auf den 8. März angesetzte Ball** findet Hindernisse halber

am 10. März statt.

Unterschriften zum gemeinschaftlichen Abendessen erbitten wir rechtzeitig.

Die Direktion.

Technischer Verein.

Freitag den 4. März: Vortrag des Herrn Koppen über Dampfmaschiner.

Literarische Anzeigen.

Illustrirtes Sonntags-Blatt. Preis-Aufgabe.

Probenummern gratis, bei **Léon Saunier**, so wie in allen Buchhandlungen.

Das Illustrirte Sonntagsblatt

zeichnet sich besonders dadurch aus, daß es für Familienkreise, geschlossene Gesellschaften und fröhliche Zirkel den reichsten Stoff zu sinnreichen Spielen und geselligen Unterhaltungen bietet: Illustrirte Gesellschaftsspiele, überraschende Kunststücke, pantomimische Darstellungen, kurzweilige Ränke und Schwänke, — Partien zum Nachspielen in Schach, Damenspiel, Domino, Mühle, L'Hombre, Whist, Boston, Solo, — illustrirte Aufgaben: Rebus, phrenologische und autographische Aufgaben, Musik- und Blumenräthsel, Knackmandel und Knacknüsse u. s. w., unter diesen in jeder Nummer eine Preisaufgabe, deren Lösungen mit drei prachtvollen Preisen gekrönt werden, — humoristische Gedichte zum Vortrage, Beurtheilungen der Handschriften unserer Abonnenten. Und bei Alledem erhält jeder Abonnent separat jährlich

Zwölf Spiele gratis als Prämien,

und zwar bringt der Januar ein neues Schlachtspiel, der Februar ein Domino, der März ein Mühlenspiel, der April ein neues Gesellschaftsspiel, der Mai ein neues Blumenspiel, der Juni ein Damenspiel u. s. w.

Herausgeber des „Illustrirten Sonntagsblatts" ist der aus der illustrirten Zeitung rühmlichst bekannte Verfasser der „beurtheilten Handschriften".

Das Illustrirte Sonntagsblatt, das jährlich mehr als 1000 Original-Holzschnitte bringt, erscheint jeden Donnerstag und kostet vierteljährlich nur 15 Sgr.

Durch alle Buchhandlungen und Postämter zu beziehen.
(Verlag von Adolf Henze in Neu-Schönfeld bei Leipzig.)

Léon Saunier's

Buchhandlung für deutsche und ausländische Literatur, Mönchenstr. Nr. 12, am Roßmarkt.

Die statutenmäßige General-Versammlung der Actionäre des

Stettiner Speicher-Vereins

findet am Dienstag, den 15. März, Nachm. 3 Uhr, in der Wohnung des Herrn Friedr. Marggraf statt, wozu die Betheiligten hiermit ergebenst eingeladen werden.

Stettin, den 3. März 1859.

Die Direktion.

Entbindungen.

Die heute erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Friedrike, geb. Neumann, von einer gesunden Tochter zeige Freunden und Bekannten hiermit ergebenst an.

Stettin, den 1. März 1859.

C. Trampedach.

Todes-Anzeigen.

Heute Mittag 12¼ Uhr entschlief sanft zu einem bessern Leben unser guter Bruder und Schwager der Bäckermeister **August Krüger.**

Allen theilnehmenden Freunden und Bekannten die traurige Anzeige von

Den Hinterbliebenen.

Stettin, den 3. März 1859.

Heute Mittag 1 Uhr entschlief nach langem Leiden mein theures Weib Lucine, geb. Mierendorff im 23. Lebensjahre.

Stettin, den 3. März 1859.

Carl Weber.



Die Eröffnung der

Stettin-Demminer Dampfschiff-Fahrt

findet bei günstiger Witterung

von Stettin Montag, den 14. März,
von Demmin Dienstag, den 15. März,

früh 6 Uhr statt.

Die Fahrt wird in diesem Jahre unterhalten durch die beiden neuen, eisernen Personen-Dampfschiffe
„**Die Sonne**" geführt von Capt. **Hass.**
„**Anclam**" " " **Schroeder**

und zwar an jedem Wochentage

über Neuwarp, Ueckermünde (Stadt), Westklühn, (Usedom), Anclam, Gützkower Fähre, Jarmen, Loitz und Demmin,

und von da über vorbenannte Orte nach Stettin.

Die Communication zwischen Neuwarp und den Schiffen, welche möglichst nahe anfahren, wird durch ein tüchtiges Segelboot bewirkt.

Besonders gut eingerichtete Restaurationen befinden sich an Bord; auch sind sämmtliche Cajüten geheizt.

Die früh 4½ Uhr von Greifswald nach Jarmen abgehende Personenpost, trifft ca. ¾ Stunden vor Ankunft des von Demmin nach Stettin fahrenden Schiffes in Jarmen ein, bietet daher einen bequemen Anschluß an die Fahrt nach Stettin; ebenso das von Stettin kommende an die Nachmittags 2½ Uhr von Anclam nach Stralsund abgehende Personenpost.

Stettin: Dampfschiff-Bureau.
Hermann Schulze.
Anclam: C. L. Wendorff.

Nach Königsberg i. Pr.

Dampfschiff „Orpheus" Capt. Regeser, Sonnabend den 5. März, Morgens 7 Uhr. Passagiere werden am Dampfschiffbollwerk aufgenommen.

Neue Dampfer-Compagnie.

Schiffs-Verkauf.

Das Yacht-Schiff „Johannis", 8 Last groß, ist mit auch ohne Inventar billig zu verkaufen.

Näheres zu erfragen in Wollin bei

Johann Müller.

Verkäufe unbeweglicher Sachen.

Ein Grundstück **„Gasthof und Caffeehaus"** direkt vor dem Thore einer bedeutenden Provinzialstadt bestehend aus:

1 mass. Wohnhaus mit großen Räumlichkeiten und Kellereien, 1 Stallgebäude mit Getreideböden, 1 Scheune, 1 Windmühle und 30 M. Acker

ist sofolt mit einer Anzahlung von 500 Rthlr. zu verkaufen durch

Heinrich Schmidt & Co.
Stettin.

Eine am hiesigen Orte im besten Betriebe befindliche Dampfbrennerei, verbunden mit einer Destillation, soll wegen Krankheit des Besitzers verkauft werden.

Reelle Selbstkäufer erfahren das Nähere bei Herrn **Ferdinand Watsdorff.**

Stettin, im März 1859.

Ein Vorwerk von ca. 300 Morgen sehr gutem Boden, mit geräumigen Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, in einer Kreisstadt der Provinz Posen belegen, 3 Meilen von den Bahnhöfen Posen und Samter entfernt, ist Familien-Verhältnisse wegen mit todtem und lebendem Inventarium zu verkaufen. Nähere Nachrichten ertheilt auf frankirte Briefe der Stempel-Distributeur Werthheim zu Buk.

Mein in Jasenitz belegenes Grundstück nebst Zubehör, bin ich willens aus freier Hand zu verkaufen. Beliebige Käufer, die hierauf reflectiren, erhalten nähere Auskunft Hühnerbeinerstr. Nr. 5.

Restaurateur **J. A. Dorbritz.**

---

gab ihm ein Täfelchen, auf welchem die Buchstaben aufgezeichnet waren, in die Hand und ließ ihn singend das ganze Alphabet hersagen. Omar fand so großes Vergnügen an diesem Unterrichte, daß er schon am ersten Tage den numerischen Werth aller Buchstaben auswendig lernte; auch küßte ihn der Scheik beim Weggehen und verhieß ihm, wenn er so fortfahre, werde er eines Tages gelehrter sein als sein Lehrer. Um Abdallah bekümmerte er sich nicht.

Nach der ersten Unterrichtsstunde, welche sein Bruder erhielt und an der er gern Theil genommen hätte, war dem armen Abdallah das Herz ein wenig schwer; man ersparte ihm das zweite Mal den Kummer. Vom folgenden Tage an schickte man ihn auf das Feld hinaus, um die Schafe zu hüten. Er war nicht allein; man hatte ihn unter die Aufsicht eines väterlichen Oheims gestellt, eines alten Schäfers, der lahm und einäugig, aber ein kluger Mann war. Hafis, so hieß Halima's Bruder, war ein tapferer Krieger, ein frommer Muselmann, der viel gesehen und viel gelitten hatte. Einst der Gefährte Jassufs, des Vaters Abdallahs, und neben ihm verwundet, war er der letzte Halt der fast zerstörten Familie; allein und ohne Kinder liebte er seinen Neffen wie ein Vater seinen Sohn. Er war es, welcher dagegen gewesen war, daß man aus Abdallah einen Gelehrten mache. „Willst Du", sagte er zu dem jungen Beduinen, „mehr wissen, als der Prophet? Was willst Du lesen? Den Koran? Willst Du das heilige Wort auf einen schlechten Lappen oder in Dein Herz einschreiben? Fremde Bücher — wozu? Steht nicht Alles im Koran? Der Mensch ist nicht geboren, um die Gedanken Anderer in sich aufzuhäufen, sondern um zu handeln. Schreite vorwärts, mein Sohn, in der Rechtschaffenheit des Herzens und in der Furcht Gottes. In den Jahren der Kraft wird Dir Gott Weisheit und Wissenschaft geben, wie dem Sohne Jakobs."

Diese Worte entflammten das Herz Abdallahs. Jeden Tag, während die Hitze die Menschen im Schatten des Zeltes zurückhielt, sprach Hafis dem Sohne des Jassuf einige Verse des Koran vor und ließ sie ihn wiederholen. So ließ er ihn nach und nach den ganzen Koran auswendig lernen. Das Kind glich dem Sande der Wüste, welcher alle Regentropfen aufsaugt, ohne einen einzigen zu verlieren. Er wurde nicht müde, jene Sprüche und Gebote zu wiederholen, worin Weisheit und Beredtsamkeit sich an einander schließen und auf einander folgen, wie die Perlen eines Halsbandes. Hafis lehrte den Abdallah auch jene heiligen Geschichten, welche die mündliche Ueberlieferung aufbewahrt hat, zahlreicher und schöner, wie die Sterne am Himmel. Hafis erzählte sie so, wie er sie von seinen Vätern empfangen hatte. Abdallah wiederholte sie mit demselben Feuer und mit demselben Glauben. Hafis war ein Gläubiger; er war aber auch ein Beduine, stolz auf seinen Stamm, ein Krieger, der das Pulver und die Gefahr liebte. Habt ihr das Schlachtroß gesehen, wenn es beim Klange der Trompete mit dem Hufe scharrt und mit feurigen Nüstern schnaubt? So war Abdallah, wenn ihm Hafis von Schlachten erzählte; sein Herz schlug hoch; seine Augen funkelten, das Blut stieg ihm in die Wangen. „O mein Gott!" rief er, „gieb, daß ich die Ungläubigen vernichte und mache mich würdig des Volkes, in dem ich geboren bin."

Wie schön war dies Kind der Wüste! Man mußte ihn sehen, bekleidet mit seinem langen blauen Gewande, das mit einem Lederriemen um die Hüfte befestigt war. Lange braune Haare umgaben sein Gesicht und fielen in Locken auf seine Schultern. Seine Augen strahlten unter seiner Kapuze mit sanftem Glanze, wie die bläulichen Planeten, die am Himmel zittern. In der einen Hand die Lanze haltend, schritt er langsam einher mit der Anmuth eines Kindes und dem Ernst eines Mannes. Wenn er von der Weide zurückkam, die Lämmchen in den Falten seines Gewandes tragend, während die Schafe ihm blökend folgten und ihre Köpfe gegen seine Hand rieben, standen die Schäfer, seine Genossen, still, um ihn vorübergehen zu sehen; man hätte an Joseph denken können, vor welchem die eilf Sterne sich neigten. Und Abends, am gemeinsamen Brunnen, wenn er mit einer Kraft, die man von seinem Alter nicht erwartet hatte, den schweren Stein hob und die Heerden tränkte, vergaßen die Frauen ihre Krüge zu füllen und riefen: Er ist schön wie sein Vater! und die Männer entgegneten: Er wird tapfer sein wie sein Vater! Seit dem Tage, wo Halima den Erben des reichen Mansur in ihr Zelt aufgenommen, war viel Zeit vergangen. Omar war vierzehn Jahre alt und kannte das Geheimniß seiner Geburt noch nicht. Bisweilen hatten die plumpen Scherze seiner Genossen ihn fühlen lassen, daß er kein Beni-Amer und daß das Blut, welches in seinen Adern floß, nicht so rein sei, als das des Abdallah; aber obgleich man Omar den kleinen Kaufmann nannte, wußte Niemand in dem ganzen Stamme, wessen Sohn der Egypter war; er selbst hielt sich für eine Waise, welche Halima aus Barmherzigkeit zu sich genommen.

(Fortsetzung folgt.)

Verkäufe beweglicher Sachen.

Ausverkauf.

Der Ausverkauf der in der J. M. Salomon'schen Konkursmasse noch vorhandenen Waaren wird

bis zum 12. d. Mts.

fortgesetzt.

Der Verwalter.

Rothe und weisse Kleesaat in verschiedenen Qualitäten, sowie Thymothee, ächte französische Luzerne, gelbe und blaue Lupinen, Möhrensamen und alle sonstigen Klee- und Grassämereien sind vorräthig u. empfiehlt zur Saison aufs Billigste

L. Manasse jun.
Frauenstrasse No. 20.

Bleiweiss- und Farben-Niederlage.

Bleiweiß, trocken und mit Oel angerieben, **Zinkweiß**, **Ultramarine**, **Oelgrüne**, **Neublaue**, alle **feinen Maler-** und billige **Erdfarben**, **Lein-Oel**, **Firniß**, **Terpentinöl**, **Loccatif**, **Leim** 2c. offerire ich bei Parthieen und ausgewogen stets aufs billigste.

G. L. Borchers.

Frischen Maurergyps, Cement, Kohlen- u. Holztheer in 1/1 Tonnen

offerirt

G. L. Borchers.

Regenschirme

in Baumwolle von 15 Sgr. an, in Seide von 2 Thlr. 15 Sgr. an, bei

C. Ewald,
Louisenstraße No. 18.

Rügenschen Hafer

offerirt billigst

Otto Thebesius.

Aecht Peruanisch. Guano

von Anthony Gibbs & Sons in London

offeriren billigst

Völcker & Theune.

Eine kleine Parthie

feine weiße Kleesaat

offerirt

Heinr. Kuhr,
Frauenstr. 21.

Einen Rest

Litthauer Butter in Kübeln

verkauft billig

Heinr. Kuhr,
Frauenstr. 21.

Reelle fette Kochbutter,
à Pfd. 7 1/2 Sgr.,
bei mehreren Pfunden billiger, empfiehlt

Wilhelm Jahnke,
vormals
Wilhelm Faehndrich.

Türk. Pflaumenmuß,
à Pfd. 2 1/2 Sgr.,
bei mehreren Pfunden billiger, empfiehlt

Wilhelm Jahnke,
vormals
Wilhelm Faehndrich.

Magd. Weinsauerkohl,
à Pfd. 1 Sgr.,
empfiehlt

Wilhelm Jahnke,
vormals
Wilhelm Faehndrich.

Feinstes Pommersches Schweineschmalz,
à Pfd. 8 Sgr.,
bei 5 Pfd. 7 1/2 Sgr., in Fässern von 1/2 Ctr. noch billiger, bei

Louis Rose, Breitestr. 68.

Magdeburger Sauerkohl

sehr schöner Qualität à Pfd. 1 Sgr. empfiehlt

Louis Rose.

Butter.

feinste süße Tafelbutter, à Pfd. 10 Sgr.,
feine Tisch- und Kochbutter, à Pfd. 9 Sgr.,
gute frische Kochbutter, à Pfd. 8 Sgr.,
ord. Kochbutter, à Pfd. 7 Sgr.,

feinste Stückenbutter,
à Pfd. 9, 10 u. 11 Sgr.
empfange ich täglich frisch und empfehle.

Louis Rose.

Pflaumenmuß.

Bestes türkisches, à Pfd. 3 Sgr., bei 5 Pfd. 2 3/4 Sgr., bestes böhmisches, à Pfd. 2 1/2 Sgr., bei 5 Pfd. 2 1/4 Sgr., in Fässern von 1 Ctr. noch billiger, offerirt

Louis Rose.

Calbenser Schlangengurken

bester Qualität, à Schock 10 Sgr., bei

Louis Rose, Breitestr. 68.

Wallstraße No. 19 1 Tr. nach vorne, ist wegen Mangel an Raum ein

fichten polirtes Kleiderspind

zum Auseinandernehmen und ein

fichten polirter Tisch

mit Glanzdecke zu verkaufen.

Pianoforte-Magazin

von

G. Wolkenhauer,

Louisenstr. Nr. 13,

im Hause des Hof-Wagen-Fabrikanten Herrn Bahr.

Das Magazin ist aufs Vollständigste assortirt mit Stutz-Flügeln, Pianos in Tafelform, Harmoniums, welche in Ton und Spielart der Orgel nahe verwandt und deshalb für kleinere Kirchen und Schulen zu empfehlen sind, und mit den jetzt so beliebten Pianinos aus den rühmlichst bekannten Fabriken von:

Carl Scheel in Cassel,	**J. M. Kälberer** in Stuttgart,
Charles Voigt in Paris,	**Hölling & Spangenberg** in Zeitz,
C. Bechstein in Berlin,	**J. G. Irmler** in Leipzig,
F. Müller in Berlin,	**Oertel & Co.** in Leipzig,
F. Jaeger in Berlin,	**E. F. Haake** in Hannover.
F. Dörner in Stuttgart,	

Sämmtliche Instrumente werden unter mehrjähriger Garantie zu soliden Preisen verkauft, sowie gebrauchte Pianos zu möglichst hohen Preisen in Zahlung angenommen.

Auswärtige Bestellungen werden prompt und gewissenhaft ausgeführt.

G. Wolkenhauer, Louisenstraße 13.

Zu Ausstattungen

empfehle mein wohl assortirtes Lager

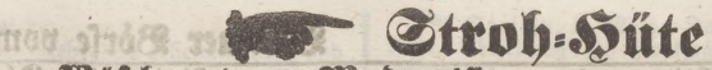
Königl. Berliner, Schumannscher u. schles. Porzellane

zu Fabrikpreisen, sowie ferner eine reichhaltige Auswahl

engl., belg. u. böhm. Glas- u. Crystall-Waaren

zu billigen und festen Preisen.

F. A. Otto, Kohlmarkt Nr. 8.



Stroh-Hüte

zur Wäsche und zum Modernisiren nehmen entgegen

M. Joseph & Co., Kohlmarkt Nr. 1.

Stroh-Hüte

zur Wäsche, zum Modernisiren und Färben nimmt entgegen:

Karoline Bohme, Kohlmarkt 7.

Mit

Ausschuß-Porzellan

bester Qualität ist komplett assortirt

Die Niederlage von F. Adolph Schumann bei **Rudolph Meissner,**
Stettin, Schulzenstraße No. 21.

Unter heutigem Tage haben wir den Herren

J. Michaelis & Comp.

in Stettin die

Haupt-Agentur unseres Guano

für Vor- und Hinterpommern übertragen und denselben in den Stand gesetzt, unsere Fabrikate zu Fabrikpreisen zu verkaufen.

Potsdam, im Januar 1859.

Die Potsdamer Guano- & Dampf-Knochenmehl-Fabrik.

Auf Vorstehendes bezugnehmend, empfehlen wir den Herren Gutsbesitzern unser Lager dieses Guano's mit dem Bemerken, daß wir in den Stand gesetzt sind, allen Anforderungen zu genügen und die Fabrikate unter Garantie der Analysen stets zu verkaufen.

Stettin, im Januar 1859.

J. Michaelis & Comp.

Zeugnisse und Proben liegen zur Ansicht in meinem Comptoire auf.

Rothe und weiße Kleesaat, franz. Luzerne, engl., franz., ital. und deutsches Rheygras, Thimothee, Spörgelgras, Möhren- u. Runkelrübensaat, sowie alle sonstigen Grassämereien, wie auch Saat-Erbsen, Lupinen und Buchweizen offerirt

Richard Grundmann.

Fein gemahlenes

Düngergypsmehl

offerirt zu möglichst billigen Preisen.
Kronmühle bei Alt-Damm.

J. F. Elggert.

Vermischte Anzeigen.

Leidenden und Kranken,

die sich portofrei an mich wenden, wird unentgeltlich und franco die soeben im 12. Abdruck erschienene Schrift von mir zugesandt:

Untrügliche Hülfe für Alle, welche mit Unterleibs- und Magen-Leiden, Haut-Krankheiten, Verschleimung, Bleichsucht, Asthma, Drüsen- und Scropheln-Leiden, Rheumatismus, Gicht, weißem Fluß, Epilepsie, Bandwurm oder anderen Krankheiten behaftet sind, und denen an sicherer und rascher Wiederherstellung der Gesundheit liegt, auf die untrüglichen und bewährten Heilkräfte der Natur gegründet.

Hofrath Dr. Ed. Brinckmeier
in Braunschweig.

Güter-Verpachtung.

Die im Großherzogthum Posen im Bucker Kreise, 3/4 Meilen von der Chaussee, 2 Meilen von der Eisenbahn und 5 Meilen von Posen liegenden Dakower Güter, enthalten 3909 Morgen Acker, 492 Morgen Wiesen, sind von Johanni c. zu verpachten. Die näheren Bedingungen sind zu erfragen und einzusehen bei dem Wirthschafts-Kommissarius Herrn Molinek in Bojnoric bei Buk und beim Unterzeichneten in Mechlin bei Schrimm.

Waleryan v. Chrzanorski,
General-Bevollmächtigter des Herrn Grafen R. Raczynski.

---

1 oder 2 Knaben, welche hiesige Schulen besuchen sollen, finden eine gute Pension in einer gebildeten Familie. Das Nähere ist zu erfragen bei dem Herrn Rechnungs-Rath **Schröder**, Rosengarten Nr. 52.

An Hühneraugen, kranken Ballen, Fußschwämmen, Schwielen, Warzen und eingewachsenen Nägeln Leidende können mich täglich von 10 bis 1 und 2 bis 5 Uhr kl. Domstr Nr. 18, 2te Etage (Gebrd. Jenny's Conditorei) sprechen. Ludwig Oelsner, Fußarzt.

Am 26. Februar, Abends, ist auf dem Wege von der Reifschlägerstraße, Schulzen- und Mönchenstraße bis zur Loge in der Wollweberstraße eine goldene Broche verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, sie gegen eine gute Belohnung Reifschlägerstr. Nr. 6, abzugeben.

Ein neues Piano in Tafelform soll durch mich vermiethet werden.

C. Wolkenhauer,
Louisenstr. Nr. 13.

Gummi-Schuhe werden schnell u. gut reparirt oberb. der Schuhstr. 5, 1 T.

Vermiethungen.

Böden und Remisen

an der Oder gelegen, offerirt

Julius Rohleder.

Eine große herrschaftliche Wohnung, bestehend aus 7 Zimmern in der bel Etage belegen, und allen zu solcher Wohnung gehörigen Nebenräumen, als: Keller, Bodenraum 2c. ist in dem Hause Oberwiek No. 69 vom 1. April d. J. ab zu vermiethen. Näheres bei **H. Moses, Heumarkt Nr. 3.** Es wird hierzu noch bemerkt, daß die Wohnung, zu der zwei Küchen gehören, auch getheilt vermiethet werden kann.

Heumarkt Nr. 3 ist eine große **Remise,** besonders zum Lagern von Waaren oder Spiritus sich eignend, vom 1. April d. J. ab zu vermiethen.

Näheres bei **H. Moses,** Heumarkt.

Aschgeberstr. Nr. 4, ist eine freundliche, möblirte Vorderstube mit Kabinet parterre sofert zu vermiethen.

Große Domstr. Nr. 21, belle Etage, auch getrennt zum 1. April.
Näheres 2 Treppen.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Für ein hiesiges Getreidegeschäft wird ein Lehrling gesucht, der bald eintreten kann. Selbstgeschriebene Adressen sind abzugeben **sub C. C.** in der Exped. dieses Blattes.

Mehrere Köchinnen können nachgewiesen werden durch die Miethsfrau **Schönherr**, kl. Domstraße Nr. 11, part. links.

Eine mit guten Zeugnissen versehene Wirthschafterin sucht zum 1. April eine Stelle. Das Nähere erfährt man Louisenstr. Nr. 19.

Zum 1. April c., sucht eine bis dahin engagirte, erfahrene, mit den besten Zeugnissen versehene Wirthschafterin ein anderweites Engagement.

Gef. Adr. werden unter **M. M.** in der Exped. d. Bl. erbeten

---

Ein Goldarbeiter, der schon mehrere Jahre als Gehülfe fungirt, sucht als solcher bald oder zu Ostern in Stettin ein Unterkommen.

Näheres in der Exped. d. Bl.

Ein junges Mädchen,

Tochter achtbarer Eltern, in allen weiblichen Handarbeiten sehr geübt, sucht so bald als möglich, hier oder nach außerhalb eine Stelle zur Unterstützung der Hausfrau oder bei einer ältlichen Dame.

Es wird mehr auf gute Behandlung als auf hohes Gehalt gesehen.

Gefällige Adressen sub A. E. No. 4 werden durch die Expedition der Stettiner Zeitung erbeten.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Pastor Kasten, Johanna Tuscher, Jassow und Zettemin. Rektor Oswald Dorenburg, Bertha Ladisch, Driesen a. N. Gutsbes. Wilhelm Leschbrand, Alma Kühnast, Friedrichswalde und Sohrenhof.

Verbunden: Lieut. Schultze, Auguste, geb. Glock, Rawicz. Oberförster Raßmann, Nary, geb. Knop, Heyrothsberge. Pastor Hugo Dransfeld, Hedwig, geb. Hofmann, Brandenburg. Int.-Sekret. Duhr, Ottilie, geb. Hüter, Breslau. Kreis-Justizrath a. D. Roesler, Anna, geb. Richter, Leobschütz. Berggeschworener Wiester, Clara, geb. Mohrenberg, Liegnitz.

Geboren: Ein Sohn den Herren: Lieut. a. D. E. Greiner zu Berlin. Oberstabsarzt Dr. Wegner zu Berlin. Eine Tochter den Herren: Gutsbesitzer Herm. Janensch zu Zamboost. Apotheker Bilie zu Wegeleben. Kreisgerichts-Akt. Schuster zu Waldenburg. Prediger Ad. Uhlmann zu Selchow. Prof. Zacher zu Halle. Hauptm. Freiher v. Kittlitz zu Posen. Prem.-Lieut v. Bockelmann zu Neisse.

Gestorben: Verw. Frau Hauptm. v. Bismarck, geb. Freiin v. Kleist zu Berlin. Geh. Justizrath Brunnemann zu Magdeburg. Kgl. Kanzlei-Rath a. D. Carl Ludwig Lindow zu Potsdam. Lederfabrik. Carl Scherk zu Straßburg U.-M. Landrentmeister a. D. Ferd. Rühle zu Liegnitz. Appellationsgerichtsrath Wilh. Graffunder zu Frankfurt a. O. Frau des Obersalz-Inspektor a. D. Gatschmidt zu Berlin. Verw. Prediger Lossow, geb. Detert zu Berlin. Büchsenmacher Carl Weyher zu Berlin. Kgl. Bauinspektor a. D. G. A. Schelle zu Berlin. Verw. Amtmann Heldberg zu Schönebeck i. P. Frau des Rent. J. G. Kennemann, geb. Neumann zu Soldin.

STADT-THEATER.

Freitag, den 4. März:
Zum Benefiz für Herrn Hiltl.

Der Kaufmann von Venedig.

Lustspiel in 5 Akten von Shakespeare.

Verantwortlicher Redakteur H. Schönert in Stettin.
Druck u. Verlag von F. H. C. Effenbart in Stettin.